

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe.

Bezugspreise: Für Leipzig und Umgebung durch unsere Träger
monatlich 1.20 M., vierterjährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unsern
Filialen und Ausgabestellen abgeholte Monatlich 1.10 M., vierterjährlich 3.25 M.
Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebrachte monatlich
1.00 M., vierterjährlich 3.00 M. Durch die Post: innerhalb Deutsch-
lands und der östlichen Balkanstaaten 1.00 M., vierterjährlich 3.00 M.; ausländisch Deut-
schland 1.50 M., ausländisch Poststelle 1.00 M. Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In Leipzig, den Nachbarstädten und den Orten mit eigenen Filialen wird
die Abendausgabe noch am Abend des erscheinens ins Haus geliefert.

und
handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 6. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14095, 14096 und 14097.

109. Jahrgang

Anzeigenpreise: Für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die
Leipziger Zeitung 25 Pf., die Redaktionssäle 100,
1000 Quadratmeter 100 Pf., Kleinanzeigen die Partie 100,
20 Pf., A-Werberel. Reb. Anzeigen von Geschäften im amtlichen Teil des Zeitungs-
teiles 50 Pf. Geschäftsannoncen mit Platzverwaltung im Preis enthalten. Rauh-
stoffe und Rohstoffe 100 Pf. Anzeigen von Dienstleistern 100 Pf. Anzeigen von
Anzeigeneinheiten: Fahrzeugauflagen bei sämtlichen Filialen des Leipziger
Kugelblattes und allen Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 3mal, Sonn- u. Feiertags 1mal.
Berliner Redaktion: In den Seiten 17, Fernsprech-Anschluß: Seite Nr. 207.

Nr. 383.

Freitag, den 30. Juli.

1915.

Der Ring um Warschau

Einigkeit und Freiheit

* Asquith hat türkisch ganz offen vor den Gelben gesprochen, die das englische Unterhaus unbescheiden zu bewilligen habe, weil sie dazu bestimmt sind, noch schwankende Neutralen, um die Englands Zwecke auszuhauen kann, zu lassen. Die britischen Politiker haben offenbar gar kein Gefühl mehr für den moralischen Zumpf, in den sie sich mit solchen Auslassungen begeben, und für die doppelte Ungehörigkeit, die in ihnen liegt. Einmal das zynische Zugeständnis, daß ihnen alle Mittel, auch die gemeinsten der Besiegung und Expressing recht sind, um zum Ziel zu gelangen, und dann die nicht mehr zu überbietende Beliebigung, die für die in Frage kommenden neutralen Staaten in der Annahme liegt, sie liefern sich für Welt leicht Englands Zwecken gefügt machen, wie es bei Völkern der Fall gewesen ist. Und dieser selbe Asquith findet den Mut, aller Welt zu verkünden, daß am 4. August das ganze englische Volk den Gedenktag der Kriegserklärung feierlich begehen und einen Tag des Gelöbnisses ablegen werde, weiter mit allen Kräften für die Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen. Das übersteigt alles, was bisher an Heuchelei und Verhöhnung der Wahrheit sich ein Volk zu leisten wagte.

Aber sie passen zueinander, die im Dreieckverbund und jetzt im Viertverbund sich so stöblich zusammengefunden haben. Auf Habsburg und Reich gegen das in ehrlicher Arbeit emporstrebende Deutschland wird ihr Blähn errichtet, was neuerdings wieder die in Brüssel aufgefundenen und in der „Nord. Allg. Blg.“ zur Veröffentlichung gelangenden Berichte der belgischen Gesandten an den Höfen der Großmächte, gewiß unparteiische Zeugen, bestätigen. Mit Lügen und Verleumdung aber und mit einer Vergegenständigung der Wahrheit, wie sie in der Geschichte unerreicht dasteht, begannen sie den Kampf gegen den ihnen militärisch und moralisch überlegenen Gegner, und mit diesen verajierten Waffen führen sie ihn bis zum heutigen Tage. Für die Freiheit der kleinen Staaten, ja für die Freiheit der Meere soll England nach den neuesten Phrasen des englischen Ministerpräsidenten Asquith kämpfen, mit der er das ihm unbekannt gewordene Unterhaus nach Hause schickt. England und Freiheit! Und gar die Freiheit der Meere! Das ist nach den Vorgängen der letzten Wochen und Monate mit ihrer zum Himmel schreitenden Expresspolitik gegen alle neutralen Staaten und ihren hundertfältigen Beweisen für die englische Seetherrlichkeit ebenso absurd, als wenn der russische Fürst Eugen Trubetskoi, seinen Reichsprofessor und liberaler Politiker, alten Freiheits den Schutz der iherren und die Geburt der kleinen Völker, die von den starken gefechten werden, als die gefährliche, vom Schicksal Russland geführte Aufgabe zu bezeichnen den Mut findet. Das Hohnlächeln der ganzen Welt bildet das Echo auf diese Londoner und Petersburger Phrasen. Die Indier und Ägypter aber, die Finnen und Polen, die Polen und Ukrainer, ja selbst die Russen in Dessojabien stehen auf, Millionen um Millionen, als Ankläger, daß England und Russland ihre Freiheit und ihre Menschenrechte mit Füßen getreten haben. Die Wahrheit lädt sich nicht vergewaltigen.

Aber gerade weil nicht nur der Kampf, den England gegen uns führt, und zu dem es die halbe Welt an seine Seite rückt, mit den Waffen der Lüge und Heuchelei ausgefochten wird, sondern weil auch die Bündnisse, die es gegen uns ins Leben rief, auf denselben unsittlichen Grundlagen ruhen, muß über kurz oder lang das Werk und die Absicht der Freiheit und Asquith zerstören und spalten an dem seiten, unerschütterlichen Säulen der Wahrheit und Gerechtigkeit. Der Tag wird kommen, da die jetzt schon vorhandene Erkenntnis, daß die steuerlosen Politiker Albions Frankreich und Russland 1904 und 1907 nur für ihre selbstsüchtigen Zwecke eingingen und sie dafür in diesem furchtbaren Krieg jetzt verbluten lassen, mit clementarer Gestalt durchdringt und die Fesseln sprengt, die England mit dem Septembervertrag seinen Verbündeten auferlegt. Denn dieser Vertrag allein mit seiner Verpflichtung, daß kein Schwergeselle Englands einen Sonderfrieden schließen darf, ist es, der die Einigkeit im Dreieckverbund noch mühsam zusammenhält. Der Haß gegen Deutschland, von Großbritannien geschickt zu seinen Zwecken ausgenutzt, hat einen Bund geschaffen, der frühere erbitterte Feinde zusammenbrachte. Der Haß gegen den einen, der die anderen fast bis zu ihrer Vernichtung für sich selbst missbraucht, um im trüben Jischen zu können, wird diesen Bund, der den Stein der Weisheit in sich trug, zerreißen

und die ganze Erbitterung der bisherigen Partner gegen das perfide Albion sich entladen lassen.

Frankreich muß sich darüber klar sein, daß, wenn die Politik Delcassé fortgesetzt wird, es einst die Kosten eines Krieges tragen wird, die französische England zufallen werden.“ So schrieb am 24. Oktober 1905, als England seine Einfeindungspolitik gegen Deutschland mit Haudruck zu betreiben begann, Belgien’s Gesandter in Paris an seinen Minister des Außenamtes in Brüssel. Dieses Wort ist heute bittere Wahrheit geworden für Frankreich und Russland. Wie lange wird es noch dauern, bis die Erkenntnis, daß es so ist, im französischen und russischen Volk Allgemeinigkeit geworden ist? So lange, bis neue deutsche Schläge im Osten und Westen beiden Völkern klar gemacht haben, daß sie die Opfer Englands geworden sind, das zwar seine Indier und Polunegret zur Schlachtfeld ist, das eigene Menschenmaterial aber ängstlich spart, um nach dem Kriege um so frästerdag zu kämpfen, während seine Bundesgenossen alle sich verblutet haben. Deshalb hat auch der biedere Asquith in der letzten Sitzung des Unterhauses diesen Bundesgenossen so viele Schwedler gesagt und die Dinge so rosenrot geschildert, obwohl er weiß und wissen muß, er am besten, wie herziglich schlecht es um den Viertbund bestellt ist.

Mit Lüge und Verleumdung führt England den Krieg und hat damit die ganze Welt die Schuld seiner Schuld voran, vergiftet. Die Lüge, die von London ausgeht, muß auch die Einheit des Viertverbands zerstören, und sie läßt die Phrasen zur Farce herabfallen, die vom Kampf für die Freiheit der Völker und der Meere fassen. Was Einheit ist und Einigkeit vermag, das zeigen Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei der Welt, die durch das Lügengetrebe, das England um sie spannt, hindurch zu erkennen beginnt, daß nur der neue Dreibund für ihre Freiheit kämpft, die bei einem Sieg des Viertverbands in unerreichbare Ferne schwände. Was dieser Tage ein Neutraler von Hindenburg als dem Manne der Tat schrieb, das gilt vom neuen Dreibund und seinen Gegnern im ganzen, und die Welt wird rechtmäßig erkennen, was des englischen Dichters Longfellow Worte in „Hiawatha’s Geang“ bedeuten:

Großes Wort, es streckt nicht nieder,
Brahmen strafft dir keinen Bogen,
Hochmut tötet wie der Pest nicht;
Werke besser sind als Worte,
Brahmen wiegt nicht Handeln auf.

Der Ring um Warschau

zu Frankfurt, 30. Juli. Der „Frankf. Blg.“ wird aus Wien gemeldet: Unaufhaltlich verengt sich die Front der Verbündeten um Warschau, indem die Zentraltruppen auf der großen Straße Sosnowiec nach Warschau bei Bielsko drei Kilometer von der Befestigungslinie bei Bielsko und 22 Kilometer westlich von den Außenwerken der Befestigungen Warschaus vorgedrungen sind und im Südwesten von Kalwaria bereits mit der russischen Hauptmacht im Kampf stehen. Zwischen Weichsel und Bug versucht der Gegner durch heftige Gegenstöße das Vordringen aufzuhalten. Diese Gegenangriffe mißlangen.

(z.) Kopenhagen, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) „Politiken“ meldet: Die Deutschen stehen nur noch einen Tagmarsch von Warschau entfernt.

zu Kopenhagen, 30. Juli. Von halbmilitärischer russischer Seite wird in Petersburger Telegrammen erklärt, daß Deutschland, für das Scheinen genugt, wenn sie von einer feindlichen Gebiete befreit seien, keine Aufmerksamkeit auf die Ostseeprovinzen gelegt hat. Die militärischen Mitarbeiter der russischen Blätter erbliden in dem Umstand, daß die Leitung der dortigen Operationen Hindenburg übertragen worden sei, eine Befestigung ihrer Ansiedlung, daß der deutsche Generalstab die Operationen die größte Bedeutung bemerkt. Entgegen diesem Standpunkt schreiben russische Militärschreiber den Operationen an der übrigen Front die größte Bedeutung zu. Hier wird die den ganzen Feldzug entscheidende Schlacht vorbereitet und die russischen Heeresführer hätten daher ihre ganze Aufmerksamkeit diesem Teile der Front zugewandt.

Verstärkung des englischen Heeres durch Neger

Nach der „Böll. Blg.“ kommt aus Schleswig-Holstein der Nachricht, daß zur Verstärkung des englischen Heeres 10.000 Juluneger an der Westfront eingetroffen sind.

180000 Mann

italienische Gesamtverluste

Hgm. Zürich, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Das „St. Galler Tageblatt“ meldet, der Domherr der Kathedrale in Zugano, der mit dem Mailänder Klerus in Beziehungen steht, habe von zuverlässiger Seite die Nachricht erhalten, daß die italienischen Gesamtverluste in den zwei Monaten des Feldzuges an Toten, Verwundeten und Vermissten 180000 Mann betragen.

Auflösung italienischer Vereine in Südtirol

(z.) Innsbruck, 30. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Durch Verfügung der militärischen Behörden wurden 44 italienische Vereine Südtirols als aufgelöst erklärt. Unter den zwangswise aufgelösten Vereinen befindet sich auch der italienische Alpenverein in Rovereto und die Gruppen der „Lega Nazionale“. In dem Bezirk Trient sind 14 Vereine aufgelöst.

Ein österreichischer Panzerzug in einem italienischen Militärlager

wb. Berlin, 30. Juli. Die Wiener Blätter berichten von einem glänzend gelungenen Panzerzugüberfall auf das italienische Militärlager von Mossa. Dem Zuge gelang es in finstere Nacht, an die italienischen Zelte heranzutreten, auf die ein heftiges Maschinengewehrfire eröffnet wurde. In dem durch Brandbomben in Brand gesteckten Lager brach eine wahnsinnige Panik aus. Die Flüchtenden wurden reihenweise niedergemäht. Der Zug lehrte unbeschädigt nach Görz zurück.

Beschlagnahme privater Kohlevorräte in Italien

(z.) Genf, 30. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Wie das „Journal“ aus Rom meldet, beschlagnahmt die Heeresverwaltung alle Kohlevorräte in privatem Besitz, um die Munitionsherstellung zu beschleunigen. Der Turiner „Stampa“ zufolge erließ der Minister für Ausführungsbestimmungen zur Enteignung der Vorräte an Metall und Kupfer, die sich auch auf die Küste und ländlichen Bauwerke erstrecken soll.

Streik der Arbeiter für Kriegsbedarf in Petersburg

Nach einer Petersburger Meldung der „Böll. Blg.“ geht aus einem Tagesbefehl des Höhkommandierenden, General Ruhli, hervor, daß die Petersburger Arbeiter in den für Kriegsbedarf arbeitenden Fabriken die Arbeit eingestellt haben. Der General liegt in dem Befehl, der Streik late schwer auf der Seele der kämpfenden Truppen und mache den Feinde höchst freude. Die staatlichen Petersburger Fabriken werden durch Militär bewacht. Der leitende Major der staatlichen Pulverfabrik hat seinen Arbeitern erklärt, er werde auf Streiklustigen schielen lassen.

100000 Personen für Munitionserzeugung in England

wb. London, 30. Juli. Vlond George lagte im Unterhause, es seien nicht weniger als 100000 Personen für die Munitionserzeugung eingeschrieben. Vier Fünftel davon seien bereits mit Regierungsbeteiligung fertig. Die Arbeiter, die sich an die Gewerkschaftsregeln halten, verminderten die Produktion um 25 Proz.

Griechische Truppen vor Valona

(z.) Jugoslawien, 30. Juli. (Eigene Drahtnachricht.) Die Mailänder „Sera“ erzählt aus Valona: Die Griechen stehen nur 8 Kilometer vor Valona. Das ganze besetzte albanische Gebiet ist von ihnen bereits in Zivilverwaltung genommen. Überall werden Proklamationen der griechischen Militärbürokratie angebracht, die von Südbalkanien im Namen des Königs von Griechenland geschrieben. Daselbe Blatt meldet: Die serbischen Truppen vor Durazzo haben 50 Mann in Durazzo einzumarschiert und lassen als Schutzmauer für das serbische Konzilat.

Die russische Gegenoffensive

(Von einem höheren Offizier.)

Als die deutschen Truppen die Narwfront durchdrangen und damit die rechte Flanke und die rückwärtigen Verbindungen des russischen Heeres in Zentralpolen empfindlich bedrohten, mußte die russische Heeresleitung die Frage entscheiden, wie sie sich demgegenüber verhalten müsse. Sie konnte zunächst ihre Lage für so ungünstig ansiehen, daß sie auf einen weiteren Widerstand überhaupt verzichtete und einen allgemeinen Rückzug in das Innere des Reiches antrat. Dies wurde auch vielfach erwartet und in auswärtigen Blättern als die richtige Maßnahme hingestellt. Tatsächlich haben die Russen aber einen anderen Entschluß gefaßt. Soweit man aus den bisher vorliegenden Nachrichten erkennen kann, beabsichtigen innerhalb des Gesamtvertrags ihres Widerstand weiter fortzusehen, wenigstens werden von allen Seiten wichtige Räume gehalten, bei denen nicht etwa nur die Nachbauten des eindringenden russischen Heeres, sondern die Hauptkräfte selbst beteiligt zu sein scheinen. Sollte aber der Widerstand fortgesetzt werden, so mußte unter allen Umständen das weitere Vorstoßen der Russen verhindert werden.

Der Gedanke lag nahe, mit den Hauptkräften gegenüber vorzugehen, um zunächst die Gefahr zu beseitigen. Dies war aber nicht ohne weiteres ausführbar, weil der größte Teil des russischen Heeres zwischen Bug und Weichsel in hartem Kampfe mit den dort vorstrebenden Armeen Mackens stand. Hätten die Russen von dort erhebliche Kräfte wegnehmen, so wäre ihr Widerstand südlich von Lublin und Cholm sehr bald niedergeschlagen worden, sie hätten die wichtige Eisenbahnlinie Zwangerod-Kowel und die bedeutenden Städte Lublin und Cholm ohne weiteres verloren und hätten das weitere Vorgehen der Deutschen nicht mehr aufhalten können. Es erschien um so weniger möglich, Kräfte von dort wegzu nehmen, als die Räume sich im allgemeinen zugunsten der Verbündeten entwickelten. Der rechte Flügel der Armeen Mackens hatte bemerkenswerte Fortschritte gemacht und, meistlich des Bugs vorgehend, beträchtlichen Raum nach Norden gewonnen. Die im Süden vorhandenen russischen Kräfte waren dort also unentbehrlich.

Die Abwehr der deutschen Truppen am Narwumusste deshalb mit den an Ort und Stelle befindlichen Kräften verübt werden. Es ist aber möglich, daß der Nordflügel der Russen eine Verstärkung von der Weichsel erhalten hat. In der letzten Zeit hatten die Russen das Weichsel Gebiet vollkommen geräumt und waren mit ihren Hauptkräften auf Zwangerod und Warschau zurückgegangen. Wenn sie auch ein Teil davon in der erweiterten Südküstenlinie weiter von Warschau befindet, ein anderer Teil zur Verstärkung der Belagerung von Warschau und Nowo-Georgiopol verwendet werden ist, so blieben doch immer noch Kräfte übrig, über die die russische Heeresleitung in anderer Weise verfügen konnte und die voraussichtlich zur Verstärkung des russischen Nordflügels benutzt werden. Sein weiteres Verhalten konnte entweder offensiv oder defensiv sein. Nachdem die Narwelinie verloren gegangen war, kam als nächster großer Abschnitt, der sich zur Verteidigung eignete, der Bug in Betracht, der auf der Strecke von Segrég bis Malin die Richtung von Ost nach West hat und sich dem Vormärz der Deutschen frontal vorlegt. Hinter ihm konnte wohl eine neue Befestigungsstellung eingenommen werden, in der der Vormärz der Deutschen einige Zeit aufzuhalten wurde. Die russische Heeresleitung hat sich aber zu einem anderen Verfahren entschlossen und hat die deutschen Truppen angreifen lassen.

Die Gründe dazu mögen in der Erwögung gestanden haben, daß eine rein defensive Haltung hinter dem Bug auf die Dauer doch keinen Erfolg haben würde. War es den Russen nicht gelungen, die lang vorbereitete und mit permanenten Werken versehene Narwelinie zu halten, so war es wenig wahrscheinlich, daß dies am Bug gelang, wo diese Vorkehrungen nicht länger hand im voraus getroffen waren. Es kam hinzu, daß die reine Verteidigung wohl den rechten Flügel des russischen Heeres geschützt hätte, aber nicht den linken Angriff gegen Nowo-Georgiopol verhindern konnte. Vielleicht nahmen die Russen auch an, daß ein Teil der deutschen Truppen den Narwem überquerten hätte, und daß andere Teile noch jenseits des Abschnitts standen, so daß sie es nur mit verhältnismäßig schwachen Truppen zu tun haben würden. Unter diesen Umständen entschloß sich die russische Führung zu einer Gegenoffensive, die auch insofern günstig erschien, als die Russen in einer doppelten, beinahe rechtwinklig aufeinander stehenden Frontlich befanden, aus der die Deutschen von zwei Seiten aus konzentrisch angegriffen werden konnten.

Die Belieben, die Verteidigung in offenstem Sinne zu führen, und die Deutschen durch einen eindeutlichen, mit starken Kräften unternommenen Angriff zu schlagen und wieder über den Narwem zurück-

einberufung von acht Jahrgängen, die nach Beilegung des chinesisch-japanischen Konflikts entlassen worden waren, angeordnet. Die japanische Presse schreibt, dem „Herald“ zufolge, daß die Sicherung der japanischen Unabhängigkeit und Großmachtstellung die baldige Suprematie Japans über ganz Ostasien zur Notwendigkeit mache.

Kleine Kriegsnachrichten

Personalnachrichten. Einer unserer hervorragendsten und verdientesten Männer, der frühere preußische Handelsminister von Möller, starb am 10. August d. J. sein 75. Lebensjahr. 1890 im Wahlkreis Dortmund in den Reichstag und 1893 für den Wahlkreis Bielefeld in den preußischen Landtag gewählt, gewann er als führendes Mitglied der national liberalen Fraktion schnell Einfluß und Bedeutung, besonders in den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Angelegenheiten. In der Kommission für das Arbeiterwohlgelehrte wirkte er sehr wesentlich auf die Gestaltung des Gesetzes ein. Auch an den deutsch-russischen Handelsverträgen und an den Zolltarifern war er stark beteiligt. Im Mai 1901 zum preußischen Handelsminister ernannt, verblieb er in diesem Amt bis zum Oktober 1905. Es entstanden ihm manche Schwierigkeiten, die er nicht zu überwinden vermochte, so daß die Erwartungen, die an seine ministerielle Tätigkeit vielzärtlich gehalten wurden, sich nicht in vollem Maße erfüllten, obwohl er mit aller Kraft bemüht war, die ihm unvertrauten Interessen zu fördern. — Der national liberale preußische Landtagsabgeordnete, Landrat Büchting, der seit längerer Zeit als Kreisrath des Kreises Bensin tätig ist, wurde zum Major befördert.

* Professor Israel, der den Sultan behandelt hat, ist von Konstantinopel nach Bukarest abgereist. Er erhielt den Kronprinzen des Osmanischen Reichs sowie zahlreiche andere Ehrenbezeugungen von Mitgliedern des türkisch-türkischen Hauses als Beweis der Dankbarkeit für die erfolgreiche Anwendung der höchsten ärztlichen Kunst und als Zeichen der Bevölkerung über die völklige Genehmigung des Sultans.

* Der neuernannte Erzbischof von Polen, v. Dalbor, wird nach einer Meldung der „König. Polizei“ abgereist. Er erhält den Kronprinzen des Osmanischen Reichs sowie zahlreiche andere Ehrenbezeugungen von Mitgliedern des türkisch-türkischen Hauses als Beweis der Dankbarkeit für die erfolgreiche Anwendung der höchsten ärztlichen Kunst und als Zeichen der Bevölkerung über die völklige Genehmigung des Sultans.

* Aus dem österreichischen Operationsgebiet. 156 Personen aus den Ortschaften des Mühlentals sind von Golmar nach Buchsweiler gebracht worden, wo sie bei Landwirten dortiger Gegend untergebracht werden.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

* An der von Binarville nach Biennie le Château führenden Straße ist das Gelände übersichtlich, der Wald ist ziemlich licht und zudem im Laufe der Zeit deutlich zerstört, das hier die in drei Terrassen übereinanderliegenden französischen Gräben deutlich zu sehen sind. Der vorbereitete Graben war etwa hundert Schritt von der deutschen Stellung entfernt. Weiter nach Osten wird der Wald außerordentlich dicht, Dornengeiß und dichtes Unterholz bedeckt den Boden, man kann kaum 10 Schritte weit gehen. Die deutsche und die französische Kampfführung waren hier durch ein liniensetztes Tal getrennt, dessen Sohle nicht eingezogen war. Auf der ganzen Front dieses Abschnitts hatten Patrouillen festgestellt, daß die Franzosen im Talgrund ein 30 Meter breites Hindernis angebracht hatten, bestehend aus einem Gewirr von Stacheldraht, einer Wand aus Drahtmatten und einem breiten Waffengraben. Zentrale dieses Hindernisses auf halbem Gang befand sich im dichten Unterholz die französische Hauptrichtung, mehrere hintereinanderliegende Gräben mit starken Eindellungen, Blodhäusern und Maschinengewehrfürden. Außerdem hatte der Feind dieses des Drahthindernisses in Postenlücken und einzelnen Sappenkörpern kleinere Abteilungen bis nahe an die deutsche Stellung vorgezogen.

Ruhig und klar bricht der Morgen des 20. Juni an. Haben und drüber ist heute alles fröhlicher munter als sonst; Bei den Deutschen in Erwartung des bevorstehenden Kampfes, bei den Franzosen, weil sich im Morgengrauen gerade die Regimenter 55 und 250 in der vorherigen Linie ablösen. Punkt 4 Uhr vormittags eröffnen die deutschen Batterien ihr Feuer. Einmal später beginnt das Schießen der Minenwerfer. Von Stunde zu Stunde steigert sich die Feindseligkeit des Feuers; die Wirkung des Artillerie- und Minenfeuers ist verheerend. Wenn der Feind drängt sich alles in den Unterständen und eingedekten Teilen der vorherigen Linie zusammen, denn weiter rückwärts liegt die deutsche Artillerie mit ihrem rosenden Feuer über die Verbündeten Linie eine Sperré, die so leicht kein Mensch lebend durchqueren kann. In den deutschen Gräben werden die letzten Vorbereitungen getroffen: Hunderte von Sturmleitern zum Grillen, um der vorherigen Grabenwand fechten bereit, die Bajonette werden aufgespannt, jeder legt sich seine Handgranaten zugetragen, die Pionieren sind mit Drahtscheren und mit Gerät zum Überwinden der Hindernisse ausgerüstet. Alle Uhren sind auf die Sonne gleich gestellt. Um 8 Uhr 30 Minuten vormittags wird das Artillerie- und Minenfeuer bis zur letzten Feindseligkeit gesteigert, und dann — um 8 Uhr 50 Minuten vormittags — bricht auf der ganzen Front der Sturm los. Fortwährenden von glühender Artillerie und dem todesverachtenden Willen zum Siege, stürzen sich die französischen Truppen auf den vorherigen französischen Gräben. Ohne selbst zu wissen, wie durchbrechen sie im handumdrehen das Drahthindernis. Alles bleibt in Staubwolken hängen, verschüttet die Kleider, fallen hin, springen wieder auf, und weiter geht's, den feuerpeitschenden Blodhäusern entgegen. Zur gleichen Zeit hat die Artillerie ihr Feuer weiter nach rückwärts verlegt. Zu beiden Seiten der Straße nach Biennie le Château gelingt der Sturm am schnellsten, hier hat das vorbereitende Feuer am furchtbarsten gewirkt, in einem einzigen Anlauf werden die drei französischen Gräben und die Wagenbarrikade überwunden auf dem nächsten Höhenrücken genommen, die ersten Offiziere und etwa 100 Männer fallen in den genommenen Gräben und unterdrücken den Siegern als Gefangene in die Hände. Im dichten Walde geht es langsam vorwärts: Hier kommt es im vorherigen französischen Gräben zu einem heissen, erbitterten Nahkampf. Jedes Maschinengewehr, jedes Blodhaus, jedes Schießkarte, jeder Unterstand muß hier einzeln angegriffen und genommen werden. Unsere Deute müssen in dem ihnen unbekannten Grabengewirr, mitten zwischen den Hindernissen im Kampf gegen einen unerbittlichen, wohlgedachten Feind, kämpfen.

Letzte Nachrichten

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung

Das Wolfsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Werthes in der Champagne wurden von beiden Seiten Minen gesprengt, wobei wie einen französischen Flankierungsgraben nordwestlich des Ortes zerstört.

Zu Brievelvalde brach ein französischer Angriff beiderseits Creix des Carmes im Feuer der Infanterie und Artillerie vor unseren Hindernissen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern nachmittag erneut die Vuitz-Vingelot-Parkett-Parkett an. Die Kämpfe um den Besitz der Stellungen sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei englische Flieger wüteten nahe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Generals von Woerth haben am frühen Morgen des 30. Juli den Weißlängergang zwischen Vilaine-Mündung und Rosciense an mehreren Stellen erzwungen; auf dem östlichen Ufer wird gekämpft. So wurden bisher 800 Gefangene und fünf Maschinengewehre erbeutet.

Gestern haben die verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen die Offensive wieder aufgenommen. Westlich des Wieprz durchbrochen deutsche Truppen die russische Stellung, sie erreichten am Abend die Vinie Bissiki-Biskupice und die Bahn östlich davon.

Viele tausend Gefangene und die Geschütze stehen in unserer Hand. Dieser Erfolg sowie die Vorhöhe österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zieht sich der Westen, preußischer Gardetruppe bei Krupka, nordöstlich von Rzeszow, und anderen deutschen Truppen in der Gegend von Wojslawice haben die russische Front zwischen Weißläng und Bug zum Wanken gebracht. Heute früh räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Vinie; sie halten nur noch nördlich von Grubieszow.

Vor der Kriegserklärung Italiens an die Türkei

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

○ Berlin, 30. Juli.

Die italienischen Delegatinnen mehren sich, die auf eine Kriegserklärung Italiens an die Türkei drängen. Auch wir möchten glauben, daß man mit dem offiziellen Bruch der Beziehungen in der nächsten Zeit zu rechnen haben wird. Dabei möchten wir besonderes Gewicht auf die Neuerungen der „Stampa“ legen, die erklärt: die Dinge seien nunmehr so weit gediehen, daß der Ministerrat dieser Tage „die Entscheidung treffen würde“. Die Entscheidung versteht sich im kriegerischen Sinne. Was bei dieser Gelegenheit und anderen Gelegenheiten von Schwierigkeiten in Afrifa erzählt wird, von der Festhaltung italienischer Staatsangehöriger in der Türkei und ähnlichem, ist wohl höherlich das ausschlaggebende Moment. Der wirkliche Grund ist: Italien muß, weil es von England finanziell gebraucht und die nur erlangen kann gegen ein kriegerisches Eingreifen in den Balkanen. Indes in Italien mit seinen kriegerischen Unternehmungen schon einmal zu spät gekommen, und man darf noch dem, was „eine bulgarische Persönlichkeit in hervorragender Stellung“ dem Vertreter einer holländischen Delegation erzählt hat, annehmen, daß die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien nunmehr endgültig vorbereitet geworden sind.

Zur Torpedierung des „Senator von Beerenberg“

wih. Kopenhagen, 30. Juli. (Rheine Stiftsbüro) — Folge ging das Inspektionschiff „Norddegen“ mit einem Boot an Bord von „Gebirgs“ nach dem Feuerschiff „Hornet“ zu näherer Aufklärung. „Hornet“ wurde infolge schwerer See erst nach acht Stunden erreicht. Die deutsche Beauftragung des „Senator von Beerenberg“ einschließlich der Vermüdeten, die Quetschungen leichter Natur erlitten, verblieben bei dem Feuerschiff. Der Besatzung des Inspektionschiffes wurde stillschweigend gedroht. Nach ihrer Rückkehr nach Gebirgs begann die polizeiliche Vernehmung. Es ist, wenn dem Ministerium über das Verhör Bericht erstattet ist, dann die Regierung bestimmen über die getretene Besatzung treffen.

Der Unterseekrieg

wih. London, 30. Juli. (Reuter.) Der britische Dampfer „Prinzess Marie Jose“ ist tot. Verdeckt worden und gesunken. Vier Mann sind umgekommen, 21 wurden gerettet.

(z.) Köln, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Die „Röhr. Ing.“ meldet aus Christiania: Der Kapitän der dänischen Galeone „Peder“ lagte in Langsfund aus, er sei in der Nordsee einem Unterseeboot begegnet, das gedroht habe, das Schiff zu versenken, weil es Grubenholz, also Baumwolle, an Bord habe. Auf die Vorstellungen des Kapitäns, daß er dann wirtschaftlich zugrunde gerichtet sei, da er keine Anteile hat, Schiff und Ladung sei, erachtet die Erlaubnis nach Langsfund zu überzeugen, das Versprechen, das dort beim deutschen Konsul zu stellen und während des Krieges nie wieder über die Nordsee zu segeln.

732 000 Mann, die französischen Seefahrer an Toten

(z.) Genf, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Die Lyoner „La Depêche“ wurde verboten, weil sie den Brief eines höheren Beamten des Roten Kreuzes veröffentlicht hat, der die Gesamtverluste des französischen Heeres an Toten bis Mai mit 732 000 Mann angegeben hatte.

Neuer französischer Kriegskredit

(z.) Genf, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Wie der „Matin“ meldet, beschloß die französische Regierung, von der Kammer einen neuen Kredit von fünf Milliarden zur Fortführung des Krieges zu fordern.

he. Christiania, 30. Juli. „Aftenposten“ meldet aus Paris: Eine amtliche Mitteilung zufolge bezogenen die Kriegsausgaben Frankreichs in den letzten fünf Monaten des Jahres 1915 644 Millionen Franken.

Zwangsaushebung der Belgier in Frankreich

wih. Paris, 30. Juli. Der „Temps“ meldet: Die belgische und die französische Regierung haben ein Abkommen getroffen, wonach alle Belgier bis zu 35 Jahren, die ihrer Militärdienst nicht nachgekommen sind, in Frankreich von der Polizei aufgesucht und zwangsweise die belgischen Militärbehörden zugeführt werden sollen. Die Bestimmung war bisher nur für Belgier bis zu 25 Jahren in Kraft.

Ein französisches Schandstück

de. Frankfurt a. M., 30. Juli. Der französische Ingenieur Barbez hat vor einiger Zeit seine Frau, eine Deutsche, die auch nach dem Kriege in ihrer Gesinnung deutlich geblieben war, ermordet. Zu den Fahnens berufen, wurde er wegen dieses Verbrechens vor das Kriegsgericht gestellt, das ihn gestern, wie die „Araus. Ing.“ meldet, einstimmig freisprach.

Die Vergewaltigung der neutralen Schiffahrt durch die Engländer

(z.) Köln, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Die „Röhr. Ing.“ meldet aus Christiania: Der norwegische Dampfer „Ris de Janeiro“ wurde am 14. Juni von den Engländern nach Rikwall eingekesselt. Dort wurde es sechs Tage zurückgehalten und dann nach Bristol gesetzt, wo er große Mengen Tabak, Wolle und Hühnerfutter fanden und die Ladung keine Bannware enthielt und für normhaft gemachte norwegische und dänische Einfuhrhändler bestimmt war. Nachdem er 12 Tage in Bristol festgehalten wurde, wurde er rund um die englische Küste nach Cornwall geschickt, dort 72 Stunden lang aufgehalten, danach mit einem englischen Boot längs der englischen Küste nach Farne Island geschickt. Von hier durfte das Schiff endlich mit dem Rest der Ladung nach Rikwall fahren, wo es einen vollen Monat verpätet eintraf. Der Kapitän erhob gegen die Aufrüstung und ungerechtfertigte Beschaffung von 1600 Tonnen neutrales Ladung sowie gegen die Benutzung seines Schiffes zur Küstenschiffahrt zwischen englischen Häfen Einspruch.

Ein neuer Vermittlungsplan des Papstes

(z.) Wien, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Die „Reichspost“ meldet aus Lugano den spanischen Brief des Dr. Franco Franchi an das spanische Blatt „ABC“ vom 18. Juli, in dem er mitteilt: Kardinal Valada Gasque, englischer Benediktiner, der die intime Freundschaft des Papstes geniebt und dem es zu verdanken ist, daß sich jetzt ein englischer Vertreter beim Heiligen Stuhl befindet, hat sich dahin ausgesprochen, daß sich der Papst trotz des Misserfolges eingedenkt seiner früheren Anregung mit der Vorbereitung einer Aktion größeren Umfangs befaßt, bei der die gesamte Geistlichkeit der Kriegsführenden einmütig und lädtigt, bei der die Kriegsführenden einmütig und organisiert mitwirken sollen. Die Aktion soll auf die Vereinbarung eines Waffenstillstandes hinzuwirken. Einzelheiten des Planes,

Nr. 383. Abend-Ausgabe. Seite 3.

dessen ins Auge springenden Schwierigkeiten den Papst nicht abschrecken, und noch nicht bekannt geworden, doch wird die Welt bald von dieser neuen Anregung des Papstes im Sinne des Friedens hören. Diese Nachricht ist auch vom Kardinal Massi, Erzbischof von Pisa, bestätigt worden, den der Papst zu einer Besprechung über die Ereignisse nach Rom berufen hatte. Massi charakterisiert den Plan als ebenso grandios wie würdig des Papstes, dem das Benehmen seiner Autorität innenwohl, wenn es auch beim Umsehen in die Wirklichkeit ein wenig gefährlich sei.

wih. Rom, 30. Juli. („Agencia Stefani.“) „Observatore Romano“ veröffentlicht einen Aufsatz des Papstes an die kriegsführenden Völker und ihre Staatsoberhäupter, in dem er sie bewirkt, den Krieg zu beenden.

Vor der Entscheidungsschlacht an der Narew- und Bug-Linie

(z.) Kopenhagen, 30. Juli. (Eig. Drahtber.) Die „Röhr. Ing.“ berichtet aus russischen Generalstabskreisen, daß die nächsten Tage auf dem polnischen Kriegsschauplatz nur vorbereitende Gefechte bringen würden, da beide Parteien alle Kräfte für die Entscheidungsschlacht an der Narew- und Bug-Linie verbraucht. Zu welchen Gunsten die Entscheidung fallen werde, ließe sich nicht voraussagen.

Ein mexikanisch-amerikanischer Zwischenfall

wih. Washington, 30. Juli. (Reuter.) Mexikaner hielten bei Puebla ein Auto an, das unter dem Schutz der amerikanischen Flagge diplomatische Schriftstücke wegführte. Die Flagge wurde entfernt und mit den Fahnen getauscht. Zwei Spanier wurden aus dem Auto geholt und zum Tode verurteilt, ein Amerikaner später in Freiheit gesetzt.

Furchtbare Tatfus

wih. London, 30. Juli. (Morning Post) „Morning Post“ meldet aus Shanghai: Ein schrecklicher Tatfus hat hier gewütet. Das Ufer ist mit Trümmer von Jachten, Motorbooten und Sampans bedekt. Überall sind Körper entwurzelt, Hände eingeklemmt oder abgeknickt. 200 Menschen sind umgekommen, viele verletzt worden.

Himbeersaft Mr. Hasselt und Pecking
Zitronensaft Otto Meissner & Co. Königl. Hoflieferant. Nikolaistr. 3.

W. Kretschmar, Markt 10, a. d. Hainstr. Inh. R. Hähne. Tadellos sitzende Oberhemden und sämtl. Herrenwäsche nach eigenem Ideensystem.

Zimmer-Klosets Bidets. Krankentische. Joh. Reichel Petersstraße 13.

Universitätslehrbücher alter Wissenschaften kostet und liefert Antiquariat Carl Kochler, Viechtstraße 1b, Leipzig 151. Korn.
Stempel-Kopsch am Alten Rathaus, Leipzig Fernruf 2401 amiliens Drucksachen

Brevielläufigungen Zreibmaßnahmenarbeiten, Schmuckalben, Neumarkt 7b, Gingang Gewandgeschäften. Schubub

Brevielläufigungen Brevielläufigungen, Berlin 2. Zeplinstraße 9, Leibniz 11022. Per

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirche St. Trinitatis Weltkreis 2; Dienstag, 30. Juli, und Mittwoch des am Sonntag, den 1. August, geweihten Missions von 5—8 Uhr. Gelegenheit vor 8.30 Uhr. Kriegsgefangenenkabinett Sonnabend 5. Woche vom 7. Uhr bis 10. Uhr. Kriegsgefangenenkabinett Sonnabend 5. Woche vom 7. Uhr bis 10. Uhr.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 30. Juli.

Sommerwochen.

Bericht: Dr. Ludwig Trichtmann in 2. Abteilung mit Herrn Bildfotografen in 2. Abteilung.
 Vermählte: Herr Leiter des Albert-Gymnasiums und Ehefrau am Sonntag.
 Schwestern: Herrn Gustav Schmitz und Frau geb. Kellner im Rahmen eines kleinen. — Herrn Albert Reich und Frau Maria geb. Lüders in Leipziger ein Mädchen.
 Schwestern: Herr Max Weigand in 2. Volksschule Albrechtstr. 23, 31 Jahre. Verlobung Sonntag 24 Uhr von Trauschein aus. — Hal. Marie Weigand in Leipzig. Verlobung Sonntag 22 Uhr abgeschlossen.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Voraussage für den 31. Juli.
 Westwind, zeitweise trüb, Temperatur normal, Gewitterausbruch, sonst verhältnismäßig trocken.

Sonnenaufgang 4 Uhr 30 Minuten, untergang 7 Uhr 30 Minuten.

Mondaufgang 9 Uhr 32 Minuten, untergang 10 Uhr 23 Minuten.

Wetternachrichten vom 29./30. Juli.
 Pöhlberg: Starter, rauh verschwundener Tau, glänzender Sonnenuntergang, Abendrot, glänzender Sonnenauftgang, Himmelsförderung gelt.

Temperatur des Flußwassers

	abends 6 Uhr	früh 5 Uhr	morgens 12 Uhr
Schwimmanstalt (Elster)	+ 19 °C	+ 18	+ 18½ °C
Germannabode	+ 18½ °C	+ 18½ °C	+ 19 °C
Strandbad Auensee (Lunapark)	+ 22 °C	+ 20	+ 21 °C

Aufnahme einer Kupferstatistik

Halbamitlich wird aus Berlin geschrieben:

Kriegsende unserer Rüstungsverarbeitung durch Einschaffung noch mehr aufgewältigt werden können, so reichen sie doch nach Schätzung der großen deutscher Metallgelehrten noch lange Zeit für die Deckung des Heeresbedarfs aus. Ein Mangel an Kupfer kann bei uns überhaupt niemals eintreten, denn einerseits haben wir die eigene Kupfergewinnung im Laufe des Krieges in unvorhergesehener Weise steigern können, andererseits stehen uns aber im Lande selbst enorme Kupfermengen in verarbeitbarem Zustande zur Verfügung, die für eine jahrelange Dauer des Krieges ausreichen und die wir nur mühsam zu machen brauchen. Mit Rücksicht darauf, daß die Ausweitung dieser verarbeiteten Kupfermengen durch Erholungsmaterialien, wenn sie ohne Sichtung der Industrie vorgenommen werden soll, längere Zeit erfordert, müssen wir aber jetzt schon beginnen, die systematische Freimachung dieses Kupfers vorzubereiten, und zu organisieren.

Die in Deutschland befindlichen verarbeiteten Kupfermengen werden von sachverständiger Seite auf mehr als zwei Millionen Tonnen geschätzt. Sie allein würden genügen, den Kriegsbedarf für mehr als zehn Jahre zu decken. Ein Teil dieser Vorräte befindet sich in Haushaltungen und Wirtschaftsbetrieben. Ein anderer Teil hat zur

Verarbeitung von Gebäuden Verwendung gefunden, während der weitaus größere Teil in mannigfacher Form in den Stützen der Industrie und des Gewerbes, besonders in denen der Elektrotechnik, verarbeitet und eingebaut worden ist. Die erstgenannten Kupferbestände sind ohne besondere Schwierigkeiten greifbar, und es bedarf nur einer Beurteilung an die Öffentlichkeit unseres zum Durchhalten bereiten Volkes, um die Maßnahmen der Behörden zu unterstützen, zumal die entnommenen Kupfergegenstände ausreichend vergrößert werden.

Anders liegen die Verhältnisse bei dem in den Anlagen der Industrie und Gewerbe festgelegten Kupfer. Hier bedarf es zur Vorbereitung der Freimachung des Kupfers zunächst einer Statistik. Diese wird in nächster Zeit durch Herausgabe eines Meldeblattes für Kupfer in Fertigfabrikaten in die Wege geleitet. Die gewonnenen Zahlen werden erkennen lassen, wo und in welcher Form das Kupfer in den einzelnen Industrie-, Gewerbe-, Handels- und Handwerksbetrieben verarbeitet ist. Erst dann wird man, wenn erforderlich, der Auskunftsabfrage eines Teiles dieser Kupferfertigfabrikate für Heereszwecke nähertreten.

Wenn ein Stilllegen des Betriebes oder ähnliche Umstände kupferne Apparate gegenwärtig überflüssig erscheinen lassen, aber wenn es sich um Reservestellen handelt, wird die Herausnahme keine Schwierigkeiten bereiten, da ja der volle Wert verglichen wird. In anderen Fällen aber wird man, um Schädigungen des Wirtschaftslebens hinauszuhalten, Kupfer aus Fertigfabrikaten nur herausnehmen können, wenn zu gleicher Zeit Erz abgezweigt wird, es sei unter Verwendung eines anderen Metalls (z. B. Eisen- oder Zinkdrat) statt Kupferdrat, eiserner statt kupferne Dampfkesselapparate, Eisen- oder Tonrohrleitung statt Kupferleitungen), oder durch Betriebsänderungen, wie z. B. in der Elektrotechnik durch Erhöhung der Stromspannung und damit Herabsetzung des Querschnitts der Leitung, Übergang von Gleichstrom zur Dreiphasenversorgung. Zusammenhalten von Werten u. a. Hierbei wird es nicht immer ohne Säuberungen und Unannehmlichkeiten abgehen, über welche die geldliche Vergütung allein nicht hinweg hilft; vielleicht müßt auch auf den guten Willen der Betriebsleiter geachtet werden. Andererseits gibt es aber auch Fälle, wo veraltete kupferne Apparate mit wirtschaftlichen Vorteilen durch billiger hergestellte, eiserner Apparate ersetzt werden können, z. B. die Dampfkesselapparate in Brennstoffen und Feuerstellen usw. Je bereitwilliger und umfassender jetzt in Kriegszeiten an die Aufgabe, Kupfer durch andere Metalle zu ersetzen, herangegangen wird, um so mehr ist auch zu hoffen, daß der gewaltige Kupferverbrauch Deutschlands, der im Jahre 1914 dem von England und Frankreich zusammen gleichgekommen ist, auch für die spätere Friedenszeit verminder werden kann. Damit wird dem Nationalvermögen ein großer Teil der 200 Millionen Mark, die jetzt jährlich für Kupfer an das Ausland gehen, erhalten bleiben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn Technik und Erfahrung der Bevölkerung zusammenwirken, Privatbetrieb, Industrie und Gewerbe die hochwichtige Aufgabe der Industrie der Heeresverwaltung mit den nötigen Kupfermengen für jede mögliche Kriegsdauer zu lösen imstande sind und damit das eine Ziel erreichen helfen, an dem alle mitarbeiten müssen, Deutschland endgültigen Sieg.

* Südliche Bergwerke in Hamburg. Den in den Voraussetzen Hamburg, Altona und Wandsbek unterge-

brachten Bergwerken des ländlichen Heeres wurde es am Mittwoch durch die "Freie Vereinigung in Hamburg anlässlicher Sachen" ermöglicht, eine Gedächtnissfeier zu Bismarcks Sterntag an seiner Ruhestätte in Friedersdorf begehen zu können. Unter Begrüßung von Mitgliedern des Ehrenbataillons Nr. 76 ging es vom Bahnhof Friedrichsruh nach dem Hauptbahnhang zur Grabstätte, wo Seminar-Oberlehrer Dr. Schüller das Wort nahm, um den Huldigenden die Erinnerungsgedanken des Altreichsanglers in Beziehung auf den heutigen Weltkrieg vor Augen zu führen. Nach dem Besuch der Kapelle und der Kranzniederlegung wurde das Schloss nebst Park besichtigt und der Weg nach Zumühle angezeigt, wo in der Schulungsstätte "Walderdorff" der zeitlich 100 Bergwerken eine Koffertafel geboten wurde. Hier begrüßte Oberlehrer Klaus den anwesenden Vertreter der jährlichen Regierung, Konul. Pöhl, der dann in begeisterter Rede das Hoch auf den König ausbrachte. Muß und wahrnehmbarer Gesang bildeten die Verabschiedung bis zur Heimfahrt zusammen. Den Teilnehmern der Sohnentfahrt und auch den leider noch an dem Bett gefestigten Bergwerken, die dahinter ließen mußten, ist hier in Hamburg das Bewußtsein geworden, daß auch im weiteren Vaterland, fern der Heimat die ländliche Regierung und die hier wohnenden Landsleute ihrer in objektivem Sinne gedienten.

* Paketpostamt mit Ungarn. Pakete bis 20 Kilogramm, jenseit der welche Bücher und Druckschriften enthalten, können von jeht ab wieder nach allen Orten in Ungarn angenommen werden; Sperrte, dringende und Elbpostenposte nach Ungarn sind einschließlich noch ausgeschlossen. Schriftliche Mitteilungen in den Paketen oder auf den Pakettafeln sind ungültig. Pakete mit Büchern und Druckschriften sind außer nach den in den früheren Amtsst. Wi. genannten Orten von jeht ab auch noch folgenden Orten in Ungarn zugelassen: Bregenz, Kisvárda, Mátészalka, Nagyvárad, Szatmárnémeti, Szilágymonostor, Ungar und Szék.

* Für die Kriegsnopspende. Auch das zweite Wohltätigkeitsfest, das Herr Gutbahr im "Waff Meusso" am 25. Juli zum Geburt der "Kriegsnopspende für Leipzig" veranstaltete, erfreute sich trotz des wechselnden Wetters eines lebhaften Besuches, so daß der nominierte Betrag von 523.83 & bei dem Schammt der "Kriegsnopspende" abgeliefert werden konnte. Gerner hat sich der Männergesangsverein "Concordia" wiederum um die "Kriegsnopspende" durch seine Mitwirkung an einem patriotischen Kongress am "Wehrmann" auf dem Reichsmarsch am vergangenen Mittwoch verdient gemacht, das sich einer großzügigen Zuhörerschaft erfreute.

* Neuer Umrechnungskurso. Das Umrechnungsverhältnis für Postsendungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien ist auf 100 Gulden = 200 & neu festgesetzt worden.

* Zur Abwehr kommender Wohnungswonot. Vorstand und Hauptausschuß des Deutschen Verbands für Wohnungswonot haben sich fürzlich eingehend mit der Frage der Gestaltung der Wohnungswonahältnisse nach Beendigung des Krieges beschäftigt. Sie sind dabei zu einer ganzen Reihe von Antragungen und Beschlüssen gelangt, von denen vorzuhaben ist: Nach überdrückminder Meinung vom Vorstand und Hauptausschuß des Deutschen Verbands für Wohnungswonot muß ernsthaft mit der Gefahr einer Kleinwohnungswonot in vielen Teilen des Reiches, wobei zahlreiche Mietssteigerungen und großer spekulativer Ausdeutungen auf dem Grundstücks- und Wohnungsmärkte nach Beendigung des Krieges

sich gießfallen gut erholen, während Eisenhahnwerte teils höher, teils niedriger notiert wurden.

* Gewerkschaft Konstantin der Große. Nach einem Drahtbericht unseres rheinischen u. Mitarbeiters gelangt bei dem Unternehmen für das zweite Vierteljahr eine Ausbeute von 50 & zur Verteilung.

* Vom amerikanischen Eisenmarkt schreibt einem Kabelgramm aus New York zufolge das Fachblatt "Iron Age" in seinem letzten Wochenbericht: Der Quartalsausweis des Stahltrustes bezeugt größere Einnahmen, als man erwartet hatte, und gibt einen neuen Maßstab für die günstige Lage der Industrie. Die Exportaufträge für Stahlbarren betragen zurzeit 350 000 t. Die lebhafte Nachfrage für den Export und seitens des Inlandes röhrt hauptsächlich von Munitionsfabriken her, die Schrapnells fabrizieren. 20 bis 25 Proz. der Produktion der leitenden Stahlwerke sind für die Herstellung von Kriegsmaterial bestimmt. Der Stahltrust erhöhte die Produktion von Roheisen auf 90 Proz. seiner Leistungsfähigkeit. Die Preise für Halbzugang an den östlichen Märkten bewegen sich weiter aufwärts. Knöppel werden knapper, und der Mangel an Ferromangan ruft in den Kreisen der Stahlproduzenten Besorgnis hervor.

Steigerung der Weissblecherzeugung

Außer dem Gießereigewerbe hat kein anderer Betrieb der Eisenindustrie gegenwärtig im Vergleich zur Friedenszeit eine so kräftige Ausdehnung erfahren wie die heimische Weissblecherzeugung. Dieselbe ist auf 10 600 t pro Monat oder um 46 Proz. gegen die Höchstleistung in Friedenszeiten gestiegen und ist somit auf die Höhe gebracht worden, die es gestattet, außer dem vollen, seit Kriegsbeginn erheblich gestiegenen Bedarf der Heeresverwaltung auch wieder einen erheblichen Teil der Anforderungen für die Herstellung von Friedensartikeln zu decken. Während früher die deutsche Weissblecherzeugung zum großen Teil von der Einfuhr von Zinn bzw. bolivianischen Zinnern abhängig war, ist es in der Zwischenzeit gezeigt, sich von dieser Abhängigkeit durch die Wiederaufnahme der Verhüttung erzgebirgischer Zinnere, die früher als einziger nicht ertragreich ruhete, loszulösen. Auch die neu geschaffenen Einrichtungen zur Entzinnung von altem Weissblech und Weissblechabfällen sind bereits so weit gediehen, daß sie für die Ziangewinnung einen wesentlichen Faktor bilden. Die Weissblechwerke haben, wie die "Bresl. Ztg." schreibt, ihre hohe Leistungsfähigkeit vorsorgweise durch maschinelle Vervollkommenung und sonstige technische Neuerungen erreichen können und halten ihre Betriebe, soweit es der Umfang der Belegschaft zuläßt, zum Teil auch in der Nacht aufrecht, um den hohen Anforderungen der Heeres- und Marineverwaltung prompt und voll entsprochen zu können. In der Berichtszeit hat sich der Preis für Weissblech infolge der Verteuerung der Eisenfertigung zwar um 5 & auf neue Rechnung vorgetragen wird. Wie der Grubenwart mitteilte, sind infolge der vorzüglichen Beschaffenheit und hohen Festigkeit des Steines gute Aussichten für den Absatz als Eisenbahn-, Chaussee-, Schotter-, Pfaster- und Werkstein vorhanden. Der in Aussicht genommene Hauptbetrieb kann leider infolge des Kriegs nicht eröffnet werden, da die nötigen Betriebsmittel zurzeit fehlen und solche erst durch Verkauf von Kuxen hergeholt werden müssen.

* Gewerkschaft Viktoria in Berlin. Die Ge-

werkschaft Viktoria in Berlin. Die Gewerkschaftsversammlung des zum Konzern der Gesellschaft für Bergbau und Hüttenwesen, G. m. b. H., in Berlin gehörigen Unternehmens genehmigte die Jahresrechnung, nach der ein Verlust von 36 928 & auf neue Rechnung vorgetragen wird. Wie der Grubenwart mitteilte, sind infolge der vorzüglichen Beschaffenheit und hohen Festigkeit des Steines gute Aussichten für den Absatz als Eisenbahn-, Chaussee-, Schotter-, Pfaster- und Werkstein vorhanden. Der in Aussicht genommene Hauptbetrieb kann leider infolge des Kriegs nicht eröffnet werden, da die nötigen Betriebsmittel zurzeit fehlen und solche erst durch Verkauf von Kuxen hergeholt werden müssen.

* Stahlkohengewerkschaft „Graf Bismarck“.

Für das zweite Quartal d. J. wurde ein Über-

schuss von 1208 447 & erzielt gegen 937 241 & im Vorquartal. An Ausbeute werden 500 (250) & verteilt.

* Gegen die Nahrungsmittelauflösung. Es wird uns halbamtlich mitgeteilt: In einzelnen Bezirken des Landes laufen Händler Geschäfte, Obi und Karosse in größeren Mengen auf, um sie nach dem Weltkrieg auszuführen. Soweit es sich dabei um Nahrungsmittel handelt, die im eigenen Besitz knapp sind, erscheint dies nicht unbedenklich. In jedem Falle ist bei derartigen Geschäftshandlungen, da, falls bei solchen Geschäften Preise gejordert oder gehobt werden, die unter Verhinderung der Marktgröße einen übermäßigen Gewinn enthalten, ein nachdrückliches Einstreiten der Behörden zu gewünschen steht. Es kann überhaupt nicht dringend genug empfohlen werden, daß alle, die es angeht, sich mit der neuen Bundesratsbefreiungnahme gegen übermäßige Preissteigerungen jedweder Art als möglich verteidigen möchten, um sie nicht nicht den hohen Strafen auszusetzen, die die Verordnung für jede Art von Preissteigerungen feststellt.

* Zweiter Stock tief abgestürzt. In einem unbewachten Augenblick fiel am Donnerstagvormittag aus dem 2. Stock eines Grundstücks der Goethestraße in Lüttringhausen das 1½-jährige Söhnchen eines Zimmerers mit seinem Federbettchen auf die Straße hinab. Obwohl das bedauernswerte Kind eine Gehirnerschütterung und erhebliche Hautabschürfungen davontrug, wird es hoffentlich am Leben erhalten bleiben können. Der Kleine wurde logisch mit dem Krankenwagen nach dem Kinderkrankenhaus gebracht.

* Zur Warnung an die Inhaber von Müngsmeistern. In letzter Zeit sind gelegentlich der amtlichen Prüfung und Entleerung von Müngsmeistern isolierte Messer erbrochen aufgefunden worden. Die Plombe des Geldbehälters ist abgedreht und nach dessen unbedeutiger Entleerung wieder zusammengeknüpft worden. Die Person hat bei dem Inhaber solcher Messer den Eindruck eines bierzu verpflichteten Beamten erweckt, zumal die Waffe eines Gasconservanten getragen hat. Nach Entnahme des Geldes aus dem Automaten hat der Mann den Betragchein in einem Buche notiert, dann aber noch 60 Pf. Gasconservante verlangt. Da er hierüber keine Quittung hat ausstellen können, ist ihm dieser Betrag nicht verabreicht worden. In Zukunft wollen die Inhaber von Müngsmeistern, sobald ihnen der Entleerer nicht von Person bekannt ist, ihr von diesem den von Rate der Stadt Leipzig ausgestellten Verzollungsausweis vorzeigen lassen. Auch bei darauf hingewiesen, daß für die Ausstellung von Müngsmeistern eine Wiete zu entrichten ist. In einer dahingehenden Zahlungsauforderung ist also schon der Verdacht einer unrechtmäßigen Handlungswelle begründet. Es ist daher geboten, beim Erleben von verdächtigen Entleerern der Gasconservanten den nächsten erreichbaren Aufsichtbeamten zu verständigen. Der hier in Frage kommende lästige Beamte ist etwa 20-30 Jahre alt, 1,60 Meter groß, kräftig, hat schwarzes Schnurrbart, trug blaue Leinenjacke, Besammlung und hatte einen vierzackigen Handlosen bei sich. In seiner Begleitung befand sich ein kleinerer, etwa 20-30 Jahre alter Mann mit schwarzem Schnurrbart, der mit grauem Jackenanzug und weißem, schwarzem Hülfzill bekleidet war.

* Canada Pacific-Eisenbahn. Die Bruttoeinnahmen weisen im Monat Juni dem Vorjahr gegenüber eine Abnahme um 254 000 Doll. und die Nettoeinnahmen eine solche um 658 000 Doll. auf. Die für das ganze Betriebsjahr 1914/15 ermittelten Reineinnahmen stellen sich mit dem Nettoergebnis der einzelnen Monate der drei Vorjahre folgendermaßen (in 1000 Doll.) in Vergleich:

	1914/15	1913/14	1912/13	1911/12
Juli	3778	4117	4448	3708
August	3933	3961	4718	4075
September	4308	4415	4520	3917
Oktober	5162	5003	5051	4681
November	2644	4888	4258	3987
Dezember	4200	4227	4226	4105
Januar	1141	1001	1663	1082
Februar	1979	1472	2520	2383
März	2974	3100	3856	3719
April	2988	3345	3945	4115
Mai	2443	2963	3204	3680
Juni	2678	3336	3628	3847

Die Nettoeinnahmen des Geschäftsjahrs 1914/15 weisen demnach dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs gegenüber einen Rückgang von 5010 000 Dollar auf.